

Geistiges Wort zum Sonntag Misericordias Domini – 26. April 2020

Der Predigttext für den Sonntag vom guten Hirten steht im 1. Petrusbrief 2, 21-25:

Denn dazu seid ihr berufen, da auch Christus gelitten hat für euch und euch ein Vorbild hinterlassen, dass ihr sollt nachfolgen seinen Fußstapfen.

Er hat nie gesündigt und nie jemanden mit seinen Worten getäuscht. Er hat sich nicht gewehrt, wenn er beschimpft wurde. Als er litt, drohte er nicht mit Vergeltung. Er überließ seine Sache Gott, der gerecht richtet.

An seinem eigenen Körper hat er unsere Sünden an das Kreuz hinaufgetragen, damit wir für die Sünde tot sind und für die Gerechtigkeit leben können. Durch seine Wunden seid ihr geheilt worden!

Früher seid ihr umhergeirrt wie verlorene Schafe. Aber nun seid ihr zu eurem Hirten zurückgekehrt, dem Beschützer eurer Seelen.

Gnade sei mit euch und Friede von dem, der da ist, der da war und der da kommt

Liebe Gemeinde,
liebe Leserinnen und Leser,

vielleicht ist es den ersten Gemeinden damals im ersten Jahrhundert nach Christus in gewisser Beziehung ähnlich gegangen wie uns heute. Man hat gewartet, und ist irgendwann des Wartens müde geworden. Man hat allerdings nicht gewartet, dass Beschränkungen wegfallen, sondern dass Jesus wiederkommt. Dass er sein Reich aufrichtet und diese Welt vollendet und sie endlich so wird, wie Gott sie gedacht hat. Die ersten Christen haben praktisch jeden Tag erwartet, dass Jesus vor der Tür steht. Aber dann hat es gedauert und gedauert. Die Frage war, wie es weitergeht und wie man leben soll und was wirklich zählt. Ich weiß, in mancher Beziehung war das auch sehr verschieden von heute. Denn wir haben uns daran gewöhnt, dass diese Welt so ist, wie sie ist und das sehnsüchtige Warten der ersten Christen ist uns leider oft ein wenig verblasst.

Der Schreiber des ersten Petrusbriefes, (es war nicht Petrus selbst, sondern einer der in seinen Fußspuren wandelt), will darauf aufmerksam machen, was wichtig ist.

Noch einmal ein Blick zurück: den Frauen am leeren Grab wurde gesagt: geht nach Galiläa. Jesus wird vor euch hergehen. Ich habe den Text so oft gelesen und gehört.

Aber erst in diesem Jahr ist mir bei der Ostergeschichte aufgefallen, dass man Jesus am deutlichsten in Galiläa sehen konnte, da hatte er seine Fußspuren hinterlassen. Da hatte alles begonnen, da hatte er von der Nähe Gottes erzählt, da hatte er Menschen gesund gemacht, ihnen Hoffnung gegeben, Menschen am Rande wieder in die Mitte geholt und gezeigt, dass Gott wie ein guter Hirte ist, der sich vorbehaltlos freut über jedes verlorene Schaf, das er wiederfindet. Gute Botschaft. Den Aufruf im ersten Petrusbrief verstehe ich so: folgt seinen Fußspuren, folgt den Abdrücken, die er in seinem Leben hinterlassen hat: kümmert euch um Menschen. Macht sie heil, gebt Ihnen Hoffnung, befreit sie aus Abhängigkeiten, Ängsten und Zwängen. Und denkt daran, wie er gehandelt hat. Nicht Auge um Auge (und das war schließlich schon eine Schadensbegrenzung und kein Auftrag zum Zurückschlagen), sondern liebe deine Feinde, lass dir von ihnen nicht vorschreiben, wie du handeln sollst. Werde deinem Feind nicht ähnlich, indem du handelst wie er. Schaut euch diesen sanftmütigen Jesus an, wie er

gehandelt hat, so sollt ihr es versuchen. Denkt daran, selbst ganz zuletzt hat er seine Peiniger nicht verflucht, sondern um Vergebung für sie gebetet. Was würde die Welt anders aussehen, wenn Menschen nicht zurückschlagen und sich bis an die Zähne bewaffnen, sondern Wege der Vergebung und des Neuanfangs suchen. Friede würde einkehren. Aber Vorsicht, man darf so einen Text nicht benutzen, um Menschen, denen Unrecht geschieht, ruhig zu halten. Das wäre sehr bequem für die, die Gewalt und Unrecht ausüben!

Das Beispiel Jesu heißt für mich nicht: nimm immer alles hin, alle Schläge, alles Unrecht; eines Tages im Himmel wird's besser. Aber so lange halte bitte deinen Mund und leide geduldig. Ich glaube, jeder kann nur für sich selbst entscheiden, Leid und Unrecht hinzunehmen Aber nicht für andere. Wichtig aber ist es, dem Unrecht Grenzen zu setzen, aber nicht in gleicher Weise zurückzuschlagen. Das Beispiel von Jesus ermuntert dazu, dass wir als Menschen in der Lage sind, anders zu handeln und sich für andere einzusetzen und einander zu behüten. Unsere Zuversicht besteht darin, dass wir sind nicht alleingelassen sind, sondern dass wir einen guten Hirten haben, der uns verteidigt und behütet, der mitgeht durchs finstere Tal und bei dem wir gut aufgehoben sind. Er sucht uns, wenn wir uns verloren haben und er hört nicht mit dem Suchen auf, bevor er uns gefunden hat. Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle unsere menschliche Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus

Corinna Haas, Pastorin

Psalm 23: Der gute Hirte

Der HERR ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln.

Er weidet mich auf einer grünen Aue und führet mich zum frischen Wasser.

Er erquicket meine Seele.

Er führet mich auf rechter Straße um seines Namens willen.

Und ob ich schon wanderte im finstern Tal, fürchte ich kein Unglück;

denn du bist bei mir, dein Stecken und Stab trösten mich.

Du bereitest vor mir einen Tisch im Angesicht meiner Feinde.

Du salbest mein Haupt mit Öl und schenkest mir voll ein.

Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Leben lang, und ich werde bleiben im Hause des HERRN immerdar. Amen

Gebet

Gütig bist Du, Gott, barmherzig und fürsorglich wie eine liebe Mutter oder ein guter Vater. In Deiner Nähe ist alles gut, alle Angst löst sich auf. Es tut so gut, zu Dir zu gehören.

Behüte uns vor dem Trieb, immer nur an uns selbst zu denken, die eigenen Freiheiten und Vorteile durchzusetzen, ohne auf andere zu achten. Gib uns Augen, die guten Dinge im Leben zu sehen statt zu jammern, was alles nicht geht. Und lehre uns die wunderbare Weisheit, dass wir nicht immer Recht haben könnten. Lass uns barmherzig werden, wie Du es bist.

Lass Deine Nähe spüren, alle die krank sind, alle, die erschöpft, ängstlich und mutlos sind. Gib Frieden und neuen Lebensmut allen, die so sehnsüchtig darauf warten. Gib denen, die Verantwortung tragen, das richtige Augenmaß, Weisheit und eine gute Portion Mitgefühl. In Deine Hände, Gott, legen wir unsere Bitte, unseren Dank und uns selbst. Amen

1. Bewahre uns, Gott, behüte uns, Gott,
sei mit uns auf unsern Wegen.

Sei Quelle und Brot in Wüstennot,
sei um uns mit deinem Segen,
sei Quelle und Brot in Wüstennot,
sei um uns mit deinem Segen.

3. Bewahre uns, Gott, behüte uns, Gott,
sei mit uns vor allem Bösen.

Sei Hilfe, sei Kraft, die Frieden schafft,
sei in uns, uns zu erlösen,
sei Hilfe, sei Kraft, die Frieden schafft,
sei in uns, uns zu erlösen.

2. Bewahre uns, Gott, behüte uns, Gott,
sei mit uns in allem Leiden.

Voll Wärme und Licht im Angesicht,
sei nahe in schweren Zeiten,
voll Wärme und Licht im Angesicht,
sei nahe in schweren Zeiten.

4. Bewahre uns, Gott, behüte uns, Gott,
sei mit uns durch deinen Segen.

Dein Heiliger Geist, der Leben verheißt,
sei um uns auf unsern Wegen,
dein Heiliger Geist, der Leben verheißt,
sei um uns auf unsern Wegen.

Text: Eugen Eckert (1985) 1987

Melodie: Anders Ruuth (um 1968) 1984 »La paz del señor«

Wochenspruch

„Christus spricht: Ich bin der gute Hirte. Meine Schafe hören meine Stimme und ich kenne sie und sie folgen mir und ich gebe ihnen das ewige Leben.“ (Joh. 10,11.27-28a)